

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurbau

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
Druckarbeiten werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtig.

Verantwortung:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postparaffin-Konto 26.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurbau

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Dieses Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.

Einzelhefte Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 39

Cilli, Mittwoch den 16. Mai 1917.

42. Jahrgang.

Der Endkampf.

Von Dr. Franz Berko.

Voraussichtlich befinden sich die ringenden Völker im letzten Kriegsjahr. Die Entscheidung wird die U-Boot-Waffe fällen, mit deren rücksichtsloser Anwendung die deutsche Reichsregierung leider so lange gezögert hat. Wie viel kostbares deutsches Blut, wie viel Jammer und Elend wären erspart geblieben, wenn es schon 1916 nach dem Willen eines Tirpitz gegangen wäre.

Schon vorher, aber insbesondere seit der russischen Revolution, haben die sozialdemokratischen Führer in den Mittelmächten den durch die Tatsachen des Weltkrieges schlagend widerlegten Gedanken des Internationalismus ihren wankenden Anhängern und Mitläufern wieder mundgerecht gemacht und haben die Dinge so zu dreheln gewußt, als sollte die russische Demokratie den Weltfrieden bringen. Der finstere und unfähige russische Absolutismus, der das Reich schon lange vor dem Krieg an den Rand des Abgrundes geführt hat, ist an der deutschen Waffenmacht niedergebroschen. Die Siege von Tannenberg und den masurenischen Seen, die Niederlagen von Gorlice bis Lemberg, die rumänische Jagd, die harten Siege, welche die Moskowiternmassen von deutschen wie österreichisch-ungarischen Truppen unter Führung eines Hindenburg, Höpendorf, Mackensen und Falkenhayn in den drei Kriegsjahren bezogen haben, sie haben es einzig und allein den geknechteten Volksmassen in Rußland ermöglicht, das Jarentum zu stürzen, nachdem eine jahrelange Mißwirtschaft in Heer und Staat, eine beispiellose Reaktion die Dinge ins Unerträgliche gesteigert hatten, die Unzufriedenheit in der Bauernschaft, in der Arbeiterschaft, in den Mittelständen. Rußland geht einer jahrelangen Anarchie, möglicherweise einer Auflösung entgegen, eine Gewalt wird die andere ablösen, das Reich und die Völker dürften durch Jahrzehnte nicht in Ruhe kommen; selbst ein russischer Napoleon könnte diese Entwicklung kaum meistern. Von Osten her ist die schwere Gefahr in der Gegenwart und für die nächste Zukunft

gebannt, abgewehrt durch den Heldennut, den Opfertod und die unvergleichliche Führung der Deutschen und Oesterreicher.

Und diese zurückgebliebenen Volksstämme Rußlands, die dumpf und faul, die früher maßlos verhehrt und in den niedersten Leidenschaften aufgepeitscht sind, die von einer dünnen Oberschicht geführt werden, die von den Westmächten nur eine höchst oberflächliche Außenkultur übernommen hat, sollen dem deutschen Volke, dem freiesten dieses Erdballs, die Freiheit bringen, wie es die Herren sozialdemokratischen Führer vorgeben, einem Volke, das vor dem 30jährigen Kriege auf einer höheren kulturellen und sittlichen Stufe gestanden ist, als heute der Durchschnittsruße!

Diese ungeheuerliche Lüge kann nur noch durch die Lüge der Westmächte übertroffen werden, die da vorgeben, mit Amerika für Freiheit und Menschlichkeit gegen den deutschen Barbarismus, gegen den deutschen Militarismus anzukämpfen.

Bedauerlicherweise haben die Regierungen Deutschlands wie Oesterreichs den Einfluß der demokratischen Welle in Rußland auf die inneren Verhältnisse Mitteleuropas weit überschätzt und sind insbesondere innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle den staats- und volksfeindlichen Sozialistenführern, die die uuermeßlichen Kriegsnöten, den Hunger der Völker Mitteleuropas für ihre selbstsüchtigen politischen Zwecke ausschroten, gründlich aufgefressen.

Der Gedanke, daß mitten im Weltkriege ein internationaler Sozialistenkongreß den Weltfrieden bringen könne, geschweige denn einen deutschen Frieden, wie ihn die angegriffenen Kaiserreiche brauchen, ist durch das Verhalten der nichtdeutschen Sozialdemokraten schon vor dem Zusammentritt der Stockholmer Friedenskonferenz kläglich gescheitert.

Die Sozialdemokraten aller anderen Völker sind eben nicht international, können nie international fühlen, denken und handeln, sind mit wenigen Ausnahmen immer nur national, ja können es niemals anders sein und mißbrauchen lediglich den aufrichtigen und unaufrichtigen Internationalismus

der Deutschen für ihre Zwecke; der Weltkrieg hat es tausenfältig erwiesen, daß die nichtdeutschen Sozialisten die schlimmsten nationalen Chauvinisten sind, wie Branting, der das neutrale Schweden in den Kampf gegen das deutsche Brudervolk am liebsten noch heute verwickeln möchte, wie der belgische Sozialdemokrat Vandervelde, der mit zu den wütendsten Kriegshekern gehört, von den französischen und italienischen und endlich den wenigen englischen Sozialdemokraten ganz abgesehen.

Der Kernpunkt des Weltkrieges, der nun im Endkampf namentlich durch das Eintreten Nordamerikas unter die Feinde des Deutschtums dem Einfältigsten klar vor Augen stehen sollte, wird von den internationalen Großkapitalisten und den internationalen Sozialistenführern, die anscheinend so entgegengesetzte und doch in mancher Hinsicht gleichlaufende Interessen haben, durch das Geschrei nach einem ewigen Weltfrieden, nach einem Versöhnungsfrieden verschleiert.

Der gefährlichste Deutschtums- und Menschheitsfeind, dem vor allem die Fortsetzung des unendlichen Leidens und Sterbens zu danken ist, hat einen großen Teil seiner Absichten bereits verwirklicht, was in einem zweiten Aufsatze „Der Friedenspreis“ näher beleuchtet werden soll.

Der Endkampf geht zwischen der auf deutscher Eigenart und Sitte aufgebauten monarchischen Staatsform und dem anglo-amerikanischen Goldkönigtum. Die waffenstarken Kaiserreiche, die ihren Fuß fest nach Osten, Westen und Süden vorgesezt haben, diese sittlichen Mächte, unter deren Führung und Fittichen Mitteleuropa vor allem wirtschaftlich sozialisiert werden kann, soll gebrochen oder wenigstens geschwächt werden; denn nur dann können die Geschäfte der englisch-amerikanischen Milliardäre, der hundertfachen Millionäre aus allen Ländern blühen, nur dann können die gewaltigen Raubzüge der wirtschaftlich Größten an der Menschheit und auch am deutschen Volk ungehemmt fortgesetzt, gesteigert werden, bis die deutsche Eiche ins innerste Mark verdorrt ist.

Diesem Endziele streben beide internationalen Mächte zu, daß Großkapital und die Sozialdemo-

Sein Brief.

Von Fährnich Adolf Ledwinka, im Felde.

Neulich sandte ein Kamerad folgenden Brief an seinen Freund:

Lieber Karl!

Vor Allem meinen innigsten Dank für dein letztes Schreiben. Heute kann ich dir schon Genaueres mitteilen, das heißt, das Baon wurde bereits aufgeteilt und eingesezt und so hab' ich endlich eine bleibende Anschrift.

Und weißt du, wo wir liegen?

Höre: Wo uns einst das Glück der Jugend lachte, wo sich über den armen Karstboden das dunkle Grün eines stillen Föhrenwaldes erhob, wo zwei rauschende Zypressen vor dem kleinen Kirchlein standen, dessen Glocken so süß und feierlich durch die Abende klangen; weißt du's nun?

O, wenn mein seliger Vater vom Schicksal seines Dorfes wüßte!

Vom Kirchlein wie von den übrigen Häusern blieben nichts als einige Steintrümmer übrig, vor denen sich heute unsere Stellung befindet. Kannst du dir eine Vorstellung machen, wie es in meiner Seele aussieht?

Als ich in die Stellung marschierte, kam ich am Friedhof von S. . . vorbei. Am Himmel standen tausende Sterne und des Mondes Silberlicht lag gleich einem matten Schleier über den zerbrochenen Häusern der Ortschaft, den Grabsteinen, dem Mauern.

Niemand von den Kameraden wußte, welcher Schmerz in meiner Seele fraß. Ich versprach, bald nachzukommen und betrat den Gottesacker. Da fand ich das Grab des Vaters leer und wußte, eine Granate hat es aufgewühlt und auch der Stein mit dem Bildnis war verschwunden.

Armer Vater! rief ich, mein Herz ward voll Tränen. Dann betete ich noch für seine Seele, küßte zum Abschied die teure Erde und stürzte mit tränen-nassen Augen davon.

Karl, du hast ihn vor vier Jahren mit mir zu Grabe getragen. Damals blühten rote und weiße Blumen auf all den Gräbern und tiefgrüner Lorbeer rauschte dem Toten das heilige Lied des ewigen Friedens.

Und heute?

Nein, kein Wort mehr darüber! Wozu sich in Dinge und Geschehnisse vergraben, denen man stets wehrlos entgegensteht?

Oder ist es nicht so?

Warte, Karlchen, ein anderes Stückchen. Doch ehe du weiterliest, mußt du mich wieder zum größten Narren der Erde stempeln. Bitte:

Vor meiner Abreise aus M. traf ich Lotte.

Das war im Stadtpark.

Sie sah mich lächelnd an und ihre Hand bebte, als ich sie an die Lippen führte.

Das ist ja großartig, Herr Alfons auch hier?

Wie die Töne einer Silberglocke klangen die Worte.

Ich verbeugte mich.

Wo die Kastanien ihren schimmernden Blüten-schnee über duftende Blumenbeete streuen, schritten wir lange auf und nieder. Lotte erzählte von ihrem gefallenem Bruder und von anderen Bekannten. Sie erzählte von vergangenen Tagen und von allerlei modernen Büchern, die sie langweilten.

Ihre Stimme behielt immer denselben reinen Klang — sie sprach, ohne den Blick vom Boden zu erheben.

Wenn sie wüßte, was für ein Engel sie ist!

Sie ginge nimmer unter diese Menschen.

Herr Alfons bleiben jetzt wohl hier?

Sie erhob das Haupt und sah nach einer prächtigen Baumgruppe, unter der drei blonde Kinder spielten. Kaum merklich zuckte etwas über ihr Antlitz.

Etwas Klagenes und Suchendes — etwas, wie ein süßer, heiliger Wunsch.

Ich ziehe morgen ins Feld, sagte ich. Am Karst gibt es noch manches freie Plätzchen für junge Soldaten.

Sie antwortete nicht.

In ihren Augen aber lag ein sonderbar müder Glanz, der meine Seele eigentümlich berührte. Das war gewiß ungeschickt, was ich ihr da sagte.

Die letzten Sonnenstrahlen küßten die Bäume, sowie die Wege und ihr Haupt. Eine Amsel sang und in der Stadt läuteten die Glocken. Die Narzissen träumten und die Wiesen lagen in roter Sonnenglut.

kratie; in letzterer allerdings nur die Führer. Und darum, ob die beiden Kaiserreiche Mitteleuropas froh und selbstbestimmend, in einem gesunden Verhältnis aller Volksteile und Volkskräfte aufwärts strebend den verderblichen Einfluß des gleichenden Geldes durch der Sitten Kraft brechen werden oder ob auch in deutschen Landen das Gold mit allen verhängnisvollen Folgen für den Einzelnen wie für Volk und Staat seinen Siegeszug weiter fortsetzen soll, geht der Endkampf.

In diesem Endkampf darf es kein Schwanken, kein Zaudern, keine Schwäche geben. Es gilt die wahre Erkenntnis, die endlich im deutschen Volke aufbämmert, zu verdichten, zu verbreiten, auch in die Herzen der Verführten, der Unerfahrenen, der Schwachen, der Schwankenden, der Verzweifelnden, der Hungernden zu senken, auf daß diese in der drückenden Not der Gegenwart den Siegespreis und die Erlösung aus des Goldes Fesseln erkennen.

Der Weltkrieg.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Volkzugsausschuß des Rates der Arbeiter- und Soldatenvertreter hat sich mit 23 gegen 22 Stimmen, bei 8 Stimmenthaltungen, gegen eine Teilnahme an einem Koalitionskabinett ausgesprochen. Die Frage wird in einer allgemeinen Versammlung des Rates einer Revision unterzogen werden.

Das „Stockholmer Tagblatt“ meldet: Von verschiedenen russischen Frontteilen treffen Meldungen von großen Desertionen ein. In Petersburg dauert die unruhige Stimmung fort.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Meldungen des Wolff-Büros:

11. Mai. Es wurden neuerlich 8 Dampfer, 4 Segler und 6 Fischerfahrzeuge mit 23.000 Raumtonnen versenkt. Davon wurden 3 Dampfer und 3 Segler im englischen Kanal versenkt.

14. Mai. Im Atlantischen Ozean wurden 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischerdampfer mit zusammen 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt. — Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote (Kommandant Oberleutnant z. S. Laumburg) griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Colbert“ (5394 Bruttoregistertonnen), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb fünf Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Seekrieg.

12. Mai. Russische Motorboote, die sich am Westeingange des Nigaer Meerbusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirkungsvollem Feuer genommen. Die Beobachtung ergab, daß ein

Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde — Einige feindliche Monitore beschossen am 12. d. morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernung Seebrücke; sie entfernten sich, als unsere Batterie das Feuer eröffnete. Der Sachschaden ist gering; keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und im englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit zusammen 29.500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische Dampfer „Kariba“ mit 5000 Tonnen, mit Zucker nach England; der bewaffnete Dampfer „Francesco“ (3438 Tonnen) und der italienische Dampfer „Stomboli“ (5466 Tonnen), mit einer Ladung von 6239 Tonnen Stachelbraut, von Amerika nach Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gegen Frankreich und England.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

13. Mai. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert. Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Queant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt, gegen unsere Linien vor. In Roey gelang es ihnen, einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampfe unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Abends erfolgten beiderseits von Ronchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber der tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne—Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis Tahure übergreifend, weiter verschärft. Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. d. in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

14. Mai. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. An der Küste, im Ypern- und Wytschaetebogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In

zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An der Aisnefront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf zwischen Brunay und Auberive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schloß seinen 30., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 24. Gegner ab.

15. Mai. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Zwischen Ypern und Armentieres hielt die lebhaftere Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Ronchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An mehreren Stellen der Aisne- und Champagnefront nahm der Artilleriekampf wieder zu. Gegen die Höhenstellungen des Chemin des Dames, östlich von Cornich und nördlich von Prosnes steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke. Die St. Berthe-Ferme östlich des Fort de Malmaison wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompanien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Savignoul durch Zurückdrängen der Franzosen neuermommene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe. Bei Ailles, nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbeny—Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos. Westlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancee abgeschlagen.

Im Luftkampfe stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab; ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Das große Ringen im Westen.

Meldungen des Wolff-Büros:

12. Mai. Im Raume von Arras steigerte sich am 11. Mai das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag beiderseits der Scarpe zu größter Heftigkeit, um gegen Abend zum Trommelfeuer anzuwachsen. Abends griffen die Engländer nördlich der Scarpe an einzelnen Abschnitten in dichten Sturmwellen an. An fast allen Punkten blutig zurückgewiesen, gelang es ihnen, in die Ortschaft Roey und in dem nördlich vom Dorfe gelegenen Bahnhof einzudringen. Durch einen Gegenstoß wurden sie sofort wieder aus dem Dorfe geworfen. Auch südlich der Scarpe scheiterten mehrfache feindliche Angriffe meist schon in unserem Sperrfeuer. Seit dem frühesten Morgen des 12. d. lag schwerstes feindliches Feuer auf der ganzen Front von Acheville bis Queant, dem, wie gemeldet, Angriffe folgten. An der Aisne blieben bei dem gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstoß

Das war die alte Welt mit ihren jubelnden Schönheiten!

Eine Stunde verging. Wir sprachen wenig.

Es fiel mir nichts Passendes ein und das machte mich verlegen. Worüber sollte ich auch sprechen?

Ueber meine arme, verdrehte Seele — über den Krieg mit seinen Bitternissen und Grausamkeiten?

Einmal gab es Menschen auf Erden, hätte ich gerne gesagt, Menschen, die sich liebten und verehrten.

Ein Schuß wurde geboren.

Durch dessen Hirn kroch ein schrecklicher Gedanke und er übertrug diesen auf die anderen Menschen und stürzte damit ganze Völker in das Verderben.

Seht, die Blume des Friedens habt ihr gebrochen, ihr Schurken, die ihr euch Fürsten nennt! In eurem Wahnsinn habt ihr das Glück Tausender zerstört, ihr habt uns das Licht der Freiheit geraubt!

Aber die Stunde wird kommen, wo euch hungernde Weiber ins Antlitz speien werden!

Wieder sang die Amsel.

Ein Goldfalter gaukelte über die Wipfel der Tannen.

Lotte blieb stehen und sah mich an.

Leben Sie wohl, Herr Alfons, und viel Soldatenglück!

Ich griff mechanisch nach ihrer feinen, durchsichtigen Hand, die sie mit dem Hebel eines Engels

entgegenreichte. Jede ihrer Bewegungen war durchglüht von einer unsäglichen Heiligkeit. Alles hatte Melodie. Ihre Seele zauberte das Gold ewiger Sterne in mein Herz. In ihren Augen schimmerte das Glück meines Lebens.

Ich wollte aufschreien und ihr endlich von meiner Liebe erzählen! Von einer Liebe, die ich seit drei Jahren im Herzen trage. Ich Esel!

Auf Wiedersehen! rief ich und mein Mund lachte.

Die wildesten Abschiedsqualen wollten mir die Brust zerreißen. Ich glaubte, den Verstand verlieren zu müssen und dennoch lachte ich.

Wie wir uns trennten, weiß ich heute nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß ich in Lottes Augen eine Träne leuchten sah.

Eine Träne!

Karlchen! Seit jener Stunde weiß ich, daß sie mich liebt.

So glüht dem Menschen oft das volle Glück — er aber lächelt und stoßt es fort. Warum? Warum nur?

Nun hab' ich höchste Zeit. Der Dienst ruft.

Der Belsche ist heut sonderbar ruhig.

Wer weiß, was morgen geschieht?

Vielleicht habe ich das Unglück und bleibe hier liegen. Dann müssen sie mich neben meinen Vater legen, — auf den Friedhof meines Heimatdorfes. Wäre das nicht schön? Du, den Wunsch müßten sie mir erfüllen!

Ich kämpfe hier gerne.

Ich streite hier doch um den teuersten Heimatboden, um die Trümmer unseres Dorfes!

So, jetzt laß dir nochmals herzlichst die Hände schütteln, du guter, lieber Freund und grüß auch Lotte schön von deinem

getreuen Alfons.

Anmerkung. Vier Tage später.

Eine wunderschöne Maiennacht! Vom Himmel strömt das Licht der Sterne, rot, goldig, purpurn. Der Mond segnet die Erde. Tiefblau liegt die Nacht über dem Friedhof von S. . . Heilige Stille rings umher. — Fernher dröhnen harte Schritte. Immer näher und näher.

Zwei dunkle gebückte Gestalten tragen einen Sarg in den Garten der Toten. Jrgendwo, einem zerschossenen Grabe ganz nahe, heben sie die schwarze Erde aus. — Wortlos. Eine halbe Stunde, eine Stunde. Dann legen sie den Sarg in die Grube.

Dampf schlägt die Erde in der Tiefe auf.

Der Ruf eines Nachvogels irrt über die Gräber. — Schril und geisterhaft, dann wieder tiefe, grausame Ruhe.

Vom Himmel strömt das Licht der Sterne, — rot, goldig, purpurn.

Die zwei Soldaten bekreuzigen sich.

Sie schreiten wieder fort.

Sie gehen in der Richtung nach der Stellung . . .

beiderseits Czerny 1 Offizier und 134 Mann in unserer Hand. Nördlich Reims und in der westlichen Champagne heftige Artilleriekämpfe, besonders am Nachmittag und Abend in der Gegend von Berry-au-Bac. Hier verstärkte sich von 8 Uhr abends an das feindliche Feuer gegen die Linie Höhe 91 bis 108 (östlich Berry-au-Bac) zum Trommelfeuer, dem um 9 Uhr abends ein starker, in zwei Wellen vorgetragener Angriff folgte. Nach erbittertem einstündigem Kampfe im vordersten Graben war die Stellung wieder restlos in unserer Hand. Die Franzosen erlitten auch hier schwere Verluste. Eine Anzahl von Gefangenen und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Der Krieg gegen Italien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart:

12. Mai. An der Isonzofront von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber.

13. Mai. Bei der Isonzoarmee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt. Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meere an ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zu Wort.

14. Mai. Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch ungesäumt zugreifenden Gegenstoß geworfen.

15. Mai. Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei dem der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterieangriff gegen unsere Isonzoarmee ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien vor. Am heftigsten wurde im Raume von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiete des Fajti Frib und bei Costanjevica gerungen. An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen, so auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind, Rüstungen, Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurückflutet. Wo die Italiener vorliefen, wurden sie von unserer, durch kein Artilleriefeuer zu erschütternden Infanterie empfangen und im Kampfe von Mann gegen Mann geworfen. Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Frib unsere Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von den Verteidigern siegreich behauptet zu werden. An einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorgezogen. Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftbewusster Abwehr einen vollen Erfolg. Der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere Flieger traten über dem Kampfgebiete gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offiziersstellvertreter Arrighi blieb zum erstenmale Sieger im Luftkampfe. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampfe abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgeholt. — In Kärnten und Tirol geringe Gefechtsaktivität.

15. Mai. (Abendbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Isonzo wurde auch heute den ganzen Tag über erbittert weitergekämpft. Die Schlachtfront erstreckt sich nach Norden über Canale hinaus. Die Kämpfe verliefen günstig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Am südlichen Balkan.

Deutscher amtlicher Bericht.

12. Mai. Im Cernabogen, beiderseits am Grabesnica und südlich von Huma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen worden. Auf den Höhen von Dobropolje östlich der Cerna sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

13. Mai. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

14. Mai. Zwischen Prespasee und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Bulgarischer amtlicher Bericht.

12. Mai. Im Cernabogen unternahm der Gegner vormittags nach heftiger Artillerie- und Minenvorbereitung einen Angriff gegen die Höhe 1050, doch wurde er durch Feuer und teilweise im Handgemenge zurückgeworfen. Westlich der Cerna an der Front Stravina—Tnova heftiges Geschützfeuer. Vormittags, nachmittags und während der Nacht unternahm der Feind vier Angriffe, die blutig abgeschlagen wurden.

In der Moglenagegend war die Kampfaktivität sehr lebhaft. Nach anhaltendem Trommelfeuer griff der Feind wiederholt ohne Erfolg in der Richtung auf Dobropolje an. Zur Zeit tobt daselbst ein neuer Kampf. Auf den übrigen Abschnitten der Moglenafont wurden wiederholte feindliche Angriffe leicht abgewiesen. Westlich vom Wardar war die Kampfaktivität ziemlich lebhaft. Südlich vom Dorfe Huma zwangen wir die Franzosen durch einen glänzenden Gegenangriff, ein Graben zu räumen. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Etwa 1000 Franzosen liegen in und vor unseren Gräben. Wir machten 270 Gefangene. Neuerliche Angriffe konnten leicht zurückgeschlagen werden.

13. Mai. Mazedonische Front. In der Gegend von Moglena und auf Dobropolje den ganzen Tag über heftigstes Artilleriefeuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen vor. Sie wurden jedoch jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergemäht. Westlich vom Wardar versuchte der Gegner mehrermale, zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen. Erst gegen 6 Uhr nachmittags vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in mehreren aufeinanderfolgenden Sturmwellen gegen die Höhe von Jarebina und Bissilkowa Kula, südlich von Huma, vorzutragen. Die mehrmals wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen abgewiesen, die an der ganzen Front genötigt waren, den Rückzug anzutreten, stellenweise in Auflösung. Bei Altschal Wahle und bei Seowo südlich von Gemgheli Artillerietätigkeit.

Türkischer Kriegsbericht.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

14. Mai. Dialafront. Sechs russische Kavallerieregimenter mit drei Batterien, welche nördlich von Schirwantala die Diala überschritten hatten, wichen vor unseren herannahenden Truppen zurück und gingen, der Entscheidung ausweichend, über die Diala in südöstlicher Richtung zurück. Die Russen greifen seit dem 11. Mai unsere Stellungen an der persischen Front erfolglos an.

Die Forderung des Tages: Zeichne 6. Kriegsanleihe!

Aus Stadt und Land.

Auszeichnungen für die Förderung der Kriegsanleihen. Auf Grund kaiserlicher Ermächtigung hat der Finanzminister den Nachbenannten für ihre während des Weltkrieges zur Förderung des Erfolges der Kriegsanleihen entfaltete hervorragende patriotische Betätigung Anerkennungs schreiben geschickt: der Postmeisterin in Pongl Amalia Bakshitsch, dem Direktionsmitglied der Sparkasse in Friedau Rechtsanwalt Dr. Gustav Delpin, dem Buchhalter der Sparkasse in Sonobitz Gottfried Hasenbichl, dem Oberlehrer in Friedau Wilhelm Fribar, dem Gemeinderat in Dplotniz Kaufmann Franz Jonke, dem Ausschussmitglied der Sparkasse in Radkersburg Primararzt Dr. Franz Kamnitzer, dem Vorsteher des Handelsgremiums Cilli Josef König, dem Oberlehrer in Theßen Ignaz Löschnigg, dem Postmeister in Markt Lüsser Franz Vondero, den Buchhalter der Sparkasse in Radkersburg Andreas Minnigsdorfer, der Postexpedientin in Laak bei Säßenheim Johanna Pehcha. (Schluß folgt.)

Kriegsauszeichnung. Der Kaiser hat dem Staatsbahnrevidenten Viktor Ambrositsch in Wien in Anerkennung mutvollen Verhaltens vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Vorher wurde dem Genannten vom 19. Infanterie-Truppen-Divisionskommando für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde und von der Feldtransportleitung 5 für rege Förderung militärischer Interessen die belobende Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

Wiederholung des Dahnis-Liederabendes. Die Wiederholung dieser entzückenden Veranstaltung ist für Montag den 21. d. M. in Aussicht genommen, jedoch nur dann, wenn die Vorbereitungen auf Logen und Plätze ein gut besuchtes Haus erwarten lassen. Das verehrte Publikum wird gebeten, die Vorbereitungen sofort in der Kanzlei des Herrn Dr. Fritz Zangger, Bahnhofgasse 1, 1. St. anzumelden, damit die Vorbereitungen für den Abend rechtzeitig getroffen werden können. Wenn die Anzahl der Vorbereitungen bis Samstag den 19. d. nicht genug groß ist, könnte der Abend nicht stattfinden. Es wird daher ersucht, sich bis spätestens Freitag den 18. d. M. vormerken zu lassen.

Mietamt der Stadt Cilli. Im Sinne der Verordnung vom 26. Jänner 1917 und beziehungsweise vom 30. April 1917 hat der Bürgermeister im Mietamt für die Stadt Cilli den Vorsitz übernommen, zu seinem Stellvertreter den Herrn Doktor August Schurbi und zu Mitgliedern und zwar aus dem Kreise der Hausbesitzer die Herren Schlossermeister und Hausbesitzer Gottfried Gradt und Großkaufmann und Hausbesitzer Josef König, aus dem Kreise der Mieter die Herren Steuerverwalter Wilhelm Klementschitsch und Buchdruckereibesitzer Alois Peyerl bestellt. Alle das Mietamt betreffenden Angelegenheiten können in der Kanzlei des Stadtamtes in den Tagen vom 1. bis 8. eines jeden Monats schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Verpätete Anbringen werden nicht berücksichtigt. Als Verhandlungstag wurde der 15. eines jeden Monats bestimmt.

Evangelische Gemeinde. Morgen als am Tage Christi Himmelfahrt findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Festgottesdienst statt; ein Kindergottesdienst entfällt.

Wohltätigkeitskonzert in der evangelischen Christuskirche. Wie bereits bekannt, wird Herr Eduard Interberger demnächst in der evangelischen Christuskirche ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegsblinden in Wien veranstalten. Da bei demselben auch ein Dreigesang für Frauenstimmen zur Aufführung gelangt, so werden diejenigen Sängerinnen, die bis jetzt ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben, gedeten, heute Mittwoch den 16. d. in der Amtsstube des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Fritz Zangger stattfindenden Probe vollzählig zu erscheinen, da die Zeit sehr schon drängt.

Dummheit oder Verbrechen? Kürzlich brachte eine unserer Tageszeitungen eine Mitteilung, wonach man an der Bahnstrecke öfter Vieh unter Aufsicht auf Getreidefeldern weiden lasse und die Bauern dazu auf Befragen erklärt hätten, für sich selbst hätten sie genug zu essen, die Städter aber sollen aufs Land arbeiten kommen, wenn sie leben wollen. Hierzu bemerkt einer unserer Leser: An der Reichsstraße gegen Hochenegg zwischen Oberkötting und Bischofsdorf ist von einem Roggenfeld etwa die Hälfte zu Grünfütter abgemäht, wie an den teils älteren, teils frischeren Schnittflächen aufweisenden Stoppeln festgestellt werden kann. Wir fragen: Welche Behörde hat darüber zu wachen, daß Brotsucht, die in wenigen Wochen der Reife entgegengeht, nicht verschwendet wird?

Unsere städtische Lichtspielbühne. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Schon seit längerer Zeit macht sich die wohlthuende Erscheinung bemerkbar, daß sich unsere brave Musikkapelle nicht nur den Lichtspielvorstellungen durch die Auswahl der Musikstücke in jeder Hinsicht anpaßt, sondern daß sie auch dieselben in tadelloser Weise zu Gehör bringt, so daß es wünschenswert wäre, wenn die Musikkapelle anstatt bei der am Sonntag um halb 7 Uhr abends beginnenden Vorstellung, von nun an bei der am Donnerstag um halb 9 Uhr abends beginnenden Vorstellung spielen würde, wodurch dem Wunsche einer großen Anzahl von ständigen Besuchern, welche ausschließlich die halb 9 Uhr Vorstellungen besuchen, und zwar dies nicht in letzter Hinsicht gerade wegen der guten Musik, Rechnung getragen würde. Es würde demnach die Musikkapelle am Donnerstag, Samstag und Sonntag jedesmal bei der halb 9 Uhr-Vorstellung spielen, wozu sich unsere brave Musikkapelle gewiß im Interesse der Besucher

gerne bereit erklären würde, wenn der Lichtspieltheaterauschuss in dieser Hinsicht an dieselbe herantreten würde. Mehrere eifrige Besucher!

Staatliche Hilfeleistung für Minderbemittelte. Das k. k. Amt für Volksernährung beabsichtigt den Lebensmittelbezug für Minderbemittelte zu erleichtern, damit die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerungsschichten, die mangels an Mitteln nicht in der Lage sind, sich eine angemessene Ernährung zu beschaffen, gefördert wird. Für die Hilfeleistung kommen Haushaltungen in Betracht, deren Gesamteinkommen höchstens so groß ist, daß für den Kopf und den Monat auf ein Haushaltsglied im Durchschnitt nicht mehr als 50 K entfallen, wobei Dienstboten nicht mitgerechnet werden. Die Hilfebedürftigen werden in drei Klassen eingeteilt: Klasse 1: Haushalte, in denen an Einkommen für den Kopf und den Monat durchschnittlich höchstens 30 K entfallen; Klasse 2: Haushalte mit einem Einkommen von durchschnittlich höchstens 40 K; Klasse 3: Haushalte mit einem Einkommen von durchschnittlich 50 K für Kopf und Monat. Haushaltungen, die ein höheres Einkommen, als das vorerwähnte beziehen, kann in besonderen berücksichtigungswürdigen Fällen (Krankheit und dergleichen) von der politischen Behörde die Hilfeleistung gewährt werden. Wegen Feststellung der betreffenden Haushaltungen haben Anmeldungen zu erfolgen, für welche Drucksorten in der Wachtstube aufliegen und dortselbst abgeholt werden können. Die Drucksorte ist vom Haushaltungsvorstande wahrheitsgetreu auszufüllen und vom Haushaltungsvorstande eigenhändig zu unterschreiben. Das Einsetzen unrichtiger Angaben wird mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K, allenfalls mit Arrest bis zu 3 Monaten bestraft. Die Abgabe der Erklärungen wird mit Freitag den 18. Mai geschlossen und sind daher die Erklärungen spätestens an diesem Tage in der Wachtstube abzugeben. Anmeldungen nach Ablauf der Frist können nicht mehr berücksichtigt werden.

Städtische Lichtspielbühne. Von Freitag den 18. d. bis Sonntag den 20. d. wird der großartige Film „Die große Sommerschlacht“ vorgeführt. Von diesem außergewöhnlichen Film, der ein Stück der Weltgeschichte bedeutet und der den Ruhm und Heldentum der deutschen Feldgrauen kündigt, kann man ruhig behaupten, daß er alles bis jetzt Dagewesene weit in den Schatten stellt. Die Aufnahmen sind von ganz erstaunlicher, tadelloser photographischer Durchführung. Wir wundern uns nur, daß es den Aufnehmern der Bilder gelungen ist, soweit an das Schlachtgetümmel heranzukommen. Hierbei sollen vier derselben das Leben eingebüßt haben. Während der erste Teil des Films uns das furchtbare Vernichtungswerk des mörderischen Weltkrieges vor Augen führt in Bildern, die uns einen Begriff geben von der Widerstandsfähigkeit der Westfront und den vergeblichen Bemühungen des Feindes und die eine stumme und doch so berebte Sprache herzerreißenden Jammers führen, versehen uns der zweite und dritte Teil mitter in das Kampfgeschehen des heißen Ringens und führen uns Szenen vor Augen, wie sie interessanter wohl kaum gedacht werden können. Im ersten Teile sehen wir Franzosen und Engländer, für die der Krieg nach ihrer Meinung beendet ist, in der Zitadelle von Cambrai, während Jung-Deutschland seine Reserven in großer Zahl aufmarschieren läßt. Tag und Nacht fahren auf der Straße von Babaume deutsche Munitionswagen, Scheinwerferzüge, Minenwerfer, Brückentrains und deutsche Sturmtruppen, die sich zur Front begeben. Fürchterlich verödet ist die Landstraße nach Peronne, längs der die blühenden Ortschaften und Dörfer vollständig eingeebnet sind und Peronne selbst, das totgeweihte, liegt da, zerseht von den Geschossen; französische Flieger schweben über der Stadt und werfen Bomben auf französische Häuser und Giebel. Vernichtung ringsumher, nur die kleine Somme fließt ruhig und in Frieden dahin. Aber auch in dieser Wüste herrscht deutsche Ordnung, vom Feinde genannt Militarismus. Der zweite Teil bringt uns den Kampf in einer befestigten Waldstelle um ein Blockhaus. Zunächst sehen wir kleine Kommandos auf Behelfsflößen einen strudelnden Waldbach übersehen, um den Feind in der Flanke zu beunruhigen. Am ihn von der Hauptangriffsstelle abzulenken, wird der Feind in ein Handgranatenfeuer verwickelt; zu

gleicher Zeit werden auch Minen gelegt. Aber auch der Feind läßt seine Gegenminen springen. Unter dem Krachen der Explosionen wagt der Kampf hin und her, und erst die Nacht bringt die deutschen Truppen in den Besitz des Blockhauses. Hierauf erfolgt der Einzug deutscher Sturmtruppen in Peronne. Im dritten Teile sehen wir einen Angriff auf die Hauptstellung. Tagelang schon sind die Geschütze auf die feindlichen Stellungen eingeschossen. Es beginnt ein fürchterliches Trommelfeuer, zu gleicher Zeit werden die Minen zur Sprengung gebracht und nun bricht der Sturm vor. Nachdem die Stellung erreicht ist, beginnen die Handgranaten ihre tobbringende Arbeit. — Heute Mittwoch und morgen Donnerstag wird der ebenso interessante Film „Mackensens Donauübergang“ vorgeführt. Dieser Film schildert den denkwürdigen Uebergang der Truppen der Verbündeten über die Donau unter der Leitung des Generalfeldmarschalls Mackensens am 23. November 1916. Der Film „Die große Sommerschlacht“ ist schulfrei und die Vorstellungen vom Freitag den 18. bis Sonntag den 20. Mai auch Jugendlichen sehr zu empfehlen. Dieser beginnt mit dem Eingraben der Soldaten, wodurch der erste Stützpunkt geschaffen wurde. Während immer weitere Truppen der Verbündeten anrückten, vollzog Generalfeldmarschall Mackensens den Uebergang auf den Schiffen. Monitore unterstützten wirksam diese kühnen Operationen. Auch der Verwundeten war gedacht, die auf dem Lazarettsschiffe „Culpa“ gelandet wurden. Dann begannen die Pioniere sofort mit der Herstellung einer Pontonbrücke (Herbertbrücke), die in 25 Stunden vollendet war. Und nun erfolgt der Vormarsch der Truppen, den Mackensens vom anderen Ufer aus beobachtet. Aufnahmen von bulgarischer Kavallerie, rumänischen Gefangenen usw. bilden den Schluß dieses ausgezeichneten Films, der ein wertvolles historisches Dokument repräsentiert.

Regelung des Verbrauches von Petroleum in der Zeit vom 13. Mai bis 31. August. Die Notwendigkeit, für den Winter Petroleumvorräte anzusammeln, erheischt eine weitgehende Einschränkung der Abgabe von Petroleum in den Sommermonaten. Es wird zunächst jenen Zwecken vorbehalten werden müssen, deren Befriedigung im öffentlichen Interesse liegt, während Petroleum für den Privatbedarf im Gegensatz zu dem im Winter festgehaltenen Grundsatz, Petroleum jedermann zuzulassen, der auf dieses Beleuchtungsmittel angewiesen ist, nur bei dringendem, nachgewiesenem Bedürfnisse wird abgegeben werden können. Einer solchen Einschränkung des Petroleumbezuges trägt eine soeben erschienene Verordnung der Statthalterei Rechnung, welche mit 13. d. in Kraft tritt und für die Zeit bis 31. August gilt und welche genau alle Gruppen jener Verbraucher aufzählt, welchen Petroleum zum Verbrauch abgegeben werden darf. Die Bevölkerung wird diese neuerliche Einschränkung in ihrer Lebenshaltung umso eher hinnehmen können, als ihr hierbei die geltende Sommerzeit entgegenkommt.

Die neuerliche Musterung der Geburtsjahrgänge 1871 bis 1867 sowie die besondere Musterung aller wegen eines früheren Befundes auf Gebrechen, die zu jedem Dienste untauglich machen, von den Musterungen bisher ausgenommen gewesen, in den Jahren 1893 bis einschließlich 1867 Geborenen finden in nachstehender Reihenfolge statt: Für den Landsturmergänzungsbezirk Marburg: in Marburg (Stadt) am 12. und 13. Juni, für Marburg (Umgebung) in Marburg am 5., 6., 7. und 8. Juni, in St. Leonhard am 9. und 10. Juni, in Windisch-Feistritz am 11. und 12. Juni, in Radkersburg am 3. und 4. Juni, in Leibnitz am 29., 30. und 31. Mai und am 1. Juni, in Wagna am 2. Juni, in Eibiswald am 26. Mai, in Deutschlandsberg, am 24. und 25. Mai, in Steinz am 22. und 23. Mai, in Fürstenfeld am 17. Mai, in Febring am 18. Mai, in Feldbach am 19. Mai, in Kirchbach am 20. Mai. Für den Landsturmergänzungsbezirk Cilli: für Cilli (Stadt) am 17. Mai, für Cilli (Umgebung) in Cilli vom 18. bis einschließlich 23. Mai, in Laufen am 25. Mai, in Praxberg am 26. Mai, in St. Marein am 29. und 30. Mai, in Trisill am 1. Juni, in Rann am 3. und 4. Juni, in Drachenburg am 6. Juni, in Schönstein am 18. Mai, in Windischgraz am 19. und 20. Mai, in Mahrenberg am 22. und 23. Mai, in Luttau am 25. und 26. Mai. Für den Landsturmergänzungsbezirk Pettau: in Pettau (Stadt) am 29. Mai, für Pettau (Umgebung) in Pettau am 29., 30. und 31. Mai, in

Friedau am 1. Juni, in Rohitsch am 3. Juni, in Sonobitz am 5. und 6. Juni. Gelegentlich dieser Musterungen finden auch Nachmusterungen zu früheren Musterungen statt. Die bei der Nachmusterung geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden einzurücken.

Markt Luffer. (Die Suppenanstalt) konnte trotz der strengen und schlimmen Kriegszeit an der hiesigen deutschen Marktschule auch im vergangenen Winter ganz ihre Tätigkeit entfalten. Ueber 2000 Portionen warmes Mittagessen wurden an arme Schulkinder abgegeben. Die Anstalt besteht schon an 20 Jahre und wird nur aus freiwilligen Spenden erhalten.

Bau eines Elektrizitätswerkes für Schönstein. Die Lederwerke Franz Boschnagg und Söhne in Schönstein haben um Erteilung der wasserrechtlichen Bewilligung und um gewerbebehördliche Genehmigung für den Bau eines Elektrizitätswerkes am Pachtflusse unterhalb der Stadt Schönstein (Beniggraben) angefragt. Der Plan sieht eine größte Betriebswassermenge von 3000 Sekundenlitern vor, welche bei einem Nutzgefälle von 4,35 Metern die Kraft für eine auf Flurstück 122/9 der Steuergemeinde Storns-Schönstein zu errichtende elektrische Zentrale abgibt.

Neue Zugverbindungen. Von heute an verkehren wieder die beiden Tages Schnellzüge Nr. 1 und 2. Auch die Zugverbindung Marburg—Pettau erhält eine Verbesserung; um 7 Uhr abends fährt ein Personenzug von Marburg nach Pettau ab und um 4 Uhr 58 Min. nachmittags ein anderer von Pettau nach Marburg.

Die Mutter mit dem Kinde in den Tod. In Laibach hat am 13. d. die Gemahlin des Steuerassistenten Viktor Bischof, Frau Jva Bischof, sich und ihr 6 Monate altes Söhnchen Rolf ertränkt. In einem hinterlassenen Schreiben gibt sie an, daß sie in den Tod gehe, weil sie ihr Kind nicht stillen konnte und sie von anderer Seite keine Milch erhielt.

Erweiterung des Mieterschutzes. Die „Wiener Zeitung“ vom 1. d. veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers über den Schutz der Mieter in mehreren Gemeinden Niederösterreichs, Oberösterreichs, Salzburgs, Steiermarks, des Küstenlandes, Mährens, Schlesiens und Galiziens. Die Bestimmungen der Verordnung vom 26. Jänner 1917 finden auf die Miete von Wohnungen und Geschäftsräumlichkeiten noch in nachstehenden Gemeinden Anwendung: Steiermark: Bruck an der Mur, Kapfenberg und St. Marein im Mürztale (politischer Bezirk Bruck an der Mur); Cilli; Cilli Umgebung, Franz, Fraßlau, Hochenegg, Lemberg, Praxberg Markt, Sachsenfeld, St. Georgen a. S.-B. Markt, St. Marein bei Erlachstein Markt, Trisill, Luffer und Ortschaft Prastnigg der Gemeinde Dol (politischer Bezirk Cilli); Sonobitz Markt; Ehrenhausen, Lang, Lebring, Leibnitz, St. Margareten, Straß, Unterhaus und Wilbon (politischer Bezirk Leibnitz); Donawitz, Eisenerz und Leoben (politischer Bezirk Leoben); Admont, Liezen, Rottenmann und Sankt Gallen (politischer Bezirk Liezen); Kreuzdorf, Luttenberg, Oberradlertersburg, Radein und Wernsee (politischer Bezirk Luttenberg); Allerheiligen, Rindberg Land, Rindberg Markt und Mürzhofen (politischer Bezirk Mürzzuschlag); Neumarkt (politischer Bezirk Murau); Pettau; Friedau, Kartschovina, Kurort Rohitsch-Sauerbrunn, Polstrau, Rann, Rohitsch und Werstje (politischer Bezirk Pettau); Radkersburg. Küstenland: Kirchheim (politischer Bezirk Tolmein); alle Gemeinden des Gerichtsbezirktes Volosca-Abbazia. Die Bestimmungen der Verordnung gelten auch für Erhöhungen des Zinsfußes der auf vermieteten Liegenschaften haftenden Hypotheken, die nach dem 27. Jänner 1917 vereinbart wurden, und für Erhöhungen des Mietzinses, die nach folgendem Stichtage wirksam oder vereinbart wurden. Als Stichtag wird bestimmt für Steiermark und Küstenland der 1. Februar 1917.

Aufruf!

Große Not an Saatkartoffeln!

Helfet den Kartoffelanbau sichern!

Unvorhergesehene Ereignisse haben die beachtliche Versorgung mit Saatkartoffeln aus Russisch-Polen und Galizien in allerletzter Zeit in Frage gestellt und müssen wir daher für den eigenen Bedarf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln selbst besorgen.

Alle noch im Lande befindlichen Kartoffeln müssen nunmehr ausschließlich zur Saat verwendet werden; es ist vaterländische Pflicht, daß keiner im Lande sich dieser dringenden Notwendigkeit verschließen, jede Menge — auch die kleinste — muß diesem Zwecke

zugeführt werden, niemand schließe sich aus von dieser Forderung, an deren Erfolg das Schicksal unseres Durchhaltens im kommenden Winter hängt!

Von Haus zu Haus, von Wirtschaft zur Wirtschaft muß ein Ausgleich, eine gegenseitige Unterstützung platzgreifen, aber auch außerhalb der Gemeinde- und Bezirksgrenzen muß einer dem anderen helfen!

Es wird zum Zwecke der Aufbringung der unbedingt notwendigen Mengen an Saatkartoffeln in allen Gemeinden durch die Erntekommissionen im Vereine mit den hochwürdigen Pfarrämtern und den Schulleitungen die Sammlung aller verfügbaren Kartoffeln einzuleiten und in rascher Weise durchzuführen sein. Nach Deckung des Bedarfes in der eigenen Gemeinde, nach Ausgleich unter den einzelnen Wirtschaften werden die noch erübrigten Mengen sofort telegraphisch an die zuständige Bezirkshauptmannschaft zu melden sein, die dann die weitere Aufteilung vornimmt.

Der Not an Saatkartoffeln wird weiters durch richtiges Zerteilen der Knollen der Länge nach in zwei oder bei größeren Knollen der Länge nach auch in vier Teile abgeholt werden müssen. Auch wird der richtigen Reihenweite von 60 Zentimeter und des Abstandes in den Reihen von 40 Zentimeter Rechnung getragen werden müssen, wodurch viel an Saatgut erspart werden kann.

Als Ersatz für nicht erhältliche Saatkartoffeln wird empfohlen in ungedüngte Felder: Pisolen, Erbsen, bei größeren Feldern: Hafer, Gerste, in gedüngte Felder: Mais, Kraut, Brucken, Möhren und Rüben zu bauen; Samen hiezu sind gemeindeweise telegraphisch bei dem Landes-Erntekommissär, Graz, Burg- ring 4, anzusprechen.

Der k. k. Statthalter:
Clary.



HAUS

in Gabeje, massiv gebaut, mit drei kleinen Wohnungen und Garten, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer A. Maloprou, Herren- gasse Nr. 4.

Spiegelkasten

noch neu, innen für Wäsche und Kleider, Preis 200 K, 2 Bilder, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Besichtigung jeden Vormittag in Tüffer bei Maitzen.

Getrocknete

Maikäfer

kaufe jedes Quantum. Liter 20 Heller. Adresse zu erfragen in der Ver- waltung d. Bl. 22935

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadttamssekretär Hans Blechinger.

Zl. 422/1917 Mob.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass die neuerliche Musterung der in den Jahren 1871 bis 1867 geborenen Landsturmpflichtigen, sowie die besondere Musterung aller wegen eines früheren Befundes auf Gebrechen, die zu jedem Dienste untauglich machen, von den Musterungen bisher ausgenommen gewesen in den Jahren 1893 bis einschliesslich 1867 Geborenen in der Stadt Cilli heimatsberechtigten und in Cilli wohnhaften fremdständigen am

Donnerstag den 17. Mai

8 Uhr früh im Gasthause „Zum Hirschen“ in Cilli, Kaiser-Wilhelm- strasse 37 stattfindet.

Gelegentlich dieser Musterungen werden auch Nachmusterungen zu den früheren Musterungen stattfinden. Die bei der Musterung geeignet Befundenen haben innerhalb 48 Stunden einzurücken.

Stadtamt Cilli, am 13. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Zl. 6226/1917.

Kundmachung.

Das k. k. Amt für Volksernährung beabsichtigt den Lebensmittel- bezug für Minderbemittelte zu erleichtern, damit die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerungsschichten, die mangels an Mitteln nicht in der Lage sind, sich eine angemessene Ernährung zu beschaffen, gefördert wird.

Für die Hilfeleistung kommen Haushaltungen in Betracht, deren Gesamteinkommen höchstens so gross ist, dass für den Kopf und den Monat auf ein Haushaltungsmitglied im Durchschnitte nicht mehr als 50 K entfallen, wobei Dienstboten nicht mitgerechnet werden. Haushaltungen, die ein höheres Einkommen, als das vorerwähnte beziehen, kann in besonderen berücksichtigungswürdigen Fällen (Krankheit u. dgl.) von der politischen Behörde die Hilfeleistung gewährt werden.

Wegen Feststellung der betreffenden Haushaltungen haben Anmel- dungen zu erfolgen, für welche Drucksorten in der Wachstube auf- liegen und dortselbst abgeholt werden können.

Die Drucksorte ist vom Haushaltungsvorstande wahrheitsgetreu auszu- füllen und vom Haushaltungsvorstande eigenhändig zu unterschreiben. Das Einsetzen unrichtiger Angaben wird mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K, allenfalls mit Arrest bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Abgabe der Erklärungen wird mit Freitag den 18. Mai geschlossen und sind daher die Erklärungen spätestens an diesem Tage in der Wachstube abzugeben.

Anmeldungen nach Ablauf der Frist können nicht mehr berück- sichtigt werden.

Stadtamt Cilli, am 14. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

Kriegsinvalide

und sonstige reddegewandte Herren und Damen

haben Gelegenheit, sich an einer patriotischen Aktion zu betätigen und dabei guten Verdienst zu finden. Aktionsdauer ungefähr 3 Monate. — Anträge unter „Intelligent und bedürftig 55/157a“ an die Annonzen- Expedition Jos. A. Kienreich, Graz, Sackstrasse 4.

Kriegsvortrag

des Kriegsberichterstatters Professor Dr. Franz Peerz am Freitag den 18. Mai im Stadttheater in Cilli.

Vortragsordnung:

- a.) Erlebnisse an der Südwestfront.
- b.) Die gegenwärtige Kriegslage.

Beiläufig 100 Lichtbilder aus dem Felde.

Beginn des Vortrages um 3 Uhr nachmittags.

Klein Eintrittsgeld! Keine Sammlung!

Keine Verkaufsgegenstände!

Thomas Götz Fabrik für Obst- und Gemüseverwertung Marburg a. D.

empfehlte sich allen Gemüse-, Obst- und Edelobstproduzenten als Abnehmer sämtlicher Obst- und Gemüsearten. Lieferungsvereinbarungen sind derzeit schon erwünscht, was mit Rücksicht auf die äusserst schwierigen Transport- verhältnisse und den Emballagenmangel im Interesse sämtlicher Obst- und Gemüseproduzenten gelegen ist.

Zeichnungen auf die sechste österreich. Kriegs-Anleihe

nimmt entgegen die

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

**Die Zeichnung beginnt am 10. Mai 1917 und wird Freitag
den 8. Juni 1917, 12 Uhr mittags geschlossen.**

Der Zeichnungspreis der steuerfreien 5.50% amortisablen Staatsanleihe beträgt . . . K 92.50
worauf wir eine Vergütung von 1/2% gewähren, das sind „ —.50

Nach Abzug der Vergütung beträgt demnach der Zeichnungspreis K 92.—

Die Stückzinsen werden mit 1. Mai 1917 verrechnet; der Zeichner hat daher 5.50% Stückzinsen vom 1. Mai 1917 bis zum Zahlungstage zu vergüten.

Die Zinsen der Abschnitte zu 100, 200, 1000, 2000, 10.000 und 20.000 Kronen werden in halbjährigen Raten am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres und bei Abschnitten zu 50 Kronen in ganzjährigen Raten am 1. April eines jeden Jahres nachhinein ausbezahlt. Da das Zinsenbezugsrecht jedoch schon mit 1. April beginnt, andererseits aber bei Abrechnung der Anleihe die Stückzinsen ab 1. Mai 1917 in Rechnung gestellt werden, so erwächst für den Zeichner der Vorteil eines einmonatigen Zinsgewinnes, wodurch sich der oben angeführte Zeichnungspreis von Kronen 92.— auf **K 91.54** verringert.

Der Zeichnungspreis der steuerfreien 5.50%, am 1. Mai 1927 rückzahlbaren Staatschafscheine beträgt . . . K 94.—

worauf wir eine Vergütung von 1/2% gewähren, das sind „ —.50

Nach Abzug der Vergütung beträgt demnach der Zeichnungspreis K 93.50

Die Stückzinsen werden mit 1. Mai 1917 verrechnet; der Zeichner hat daher 5.50% Stückzinsen vom 1. Mai 1917 bis zum Zahlungstage zu vergüten.

Die Zinsen werden in halbjährigen Raten am 1. Mai und 1. November eines jeden Jahres nachhinein ausbezahlt; der Kapitalsbetrag wird am 1. Mai 1927 zurückgezahlt werden.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gewährt unter denselben Bedingungen wie die Oesterr.-Ung. Bank gegen Hinterlegung dieser oder der früheren Kriegsanleihen als Deckung bis zu 75% des Nennwertes Darlehen zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe.

Ueber die näheren Bedingungen, sowie über die Arten der Zeichnungsmöglichkeiten, gibt die gefertigte Anstalt bereitwilligst schriftlich oder mündlich Auskunft.

Die Kriegsanleihe ist ein Papier erster Güte und sichert dem Zeichner eine günstige Verzinsung des angelegten Kapitals. Unter Berücksichtigung des Zeichnungspreises von K 92.— und des einmonatigen Zinsgewinnes stellt sich das Erträgnis im Falle der Einlösung im Jahre 1923 auf 7.29%.

Abgesehen von der außergewöhnlich günstigen und sicheren Kapitalanlage ist es **Pflicht jedes Einzelnen, zu einem glänzenden Erfolge** nach Maßgabe seiner Mittel beizutragen.

Bedenket, daß unsere braven Soldaten an der Front bereit sind, ihr Leben für das Vaterland zu opfern; bedenket, daß durch den Heldentod so vieler braver Helden, vielen Familien ein unersehlicher, ja auch nicht durch Geld zu ersetzender Verlust zugefügt wurde. Von diesen Gedanken geleitet, kann es Euch nicht schwer fallen, dem Staate das zu geben, was eine siegreiche Kriegführung an baren Mitteln benötigt. Das Leben eines gefallenen Helden ist für ewige Zeiten verloren; durch die Zeichnung auf die Kriegsanleihe verliert man jedoch nicht nur nichts, — denn der Staat ist ja verpflichtet die Anleihe zur Rückzahlung zu bringen, sondern hat auch eine ansehnliche Verzinsung seiner Ersparnisse erreicht.

Es bleibe keiner zurück und zeichne auf die sechste österr. Kriegsanleihe bei der

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

Das Gebot des Tages ist:

Du

Bürger und Bauer, Arbeiter und Industrieller, Kaufmann und
Handwerker, jung und alt, wess Standes und Vermögens
immer Du seist,

sollst

in entscheidender Stunde, da der Friedenswille der Monarchie die
Kriegsphantasien der Feinde zu überwinden beginnt,
Deine Pflicht erfüllen und

Kriegs-Anleihe

zur Bekundung dessen, dass wir gegen Vernichtung und Zer-
schmetterung gewappnet bleiben, wohl aber zu gerechtem
Frieden die Hand bieten wollen,

zeichnen.

Jeder ausgefüllte Zeichnungsschein ist ein Stimmzettel
gegen den Vernichtungskrieg und für den Völkerfrieden!

Darum auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die Vor-
nahme der Zeichnung erteilt die

k. k.  priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.